



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Neueres und Neuestes - 1852 - 1870

Freiligrath, Ferdinand

1870

Landschaft

urn:nbn:de:hbz:466:1-31734

Landschaft.

Hoc erat in votis.

Horaz.

Als ich ein Kind war, sprach die Muse: „Freue,
Ja, freue dich! sieh' meinen Genius!
O komm! kein Schatz, den ich dir nicht verleihe,
Ob die Drommete nun, ob die Schalmey
Dereinst dein Mund beseelen muß!

„Doch fliehn mußt du die Welt mit ihrem niedern
Und argen Thun! Schickt sich ein Dichter an
Zum Flug, dann sei's, wo allen seinen Liedern,
Den Bösen fern, mit heiligem Erwiedern
Das Echo Antwort geben kann!

„In eine Wüste geh', die Menschen fliehend!
In heil'gem Schatten von dir angefaßt
Sei deine Fackel! Glücklich, wer, sein glühend,
Erhaben Lied der Menge Neid entziehend,
Dem Grabe seinen Ruhm vermacht!

„Geh! höher, als die Erd', ist deiner Seele
Gesichtskreis! wohl, harmonisch denn und rein,
Zum Wohnsitz eine geist'ge Welt erwähle,
Wo deinem Aug' sich ewiglich vermähle
Himmlicher Klarheit Widerschein!

„In einem frischen Thal sei dein bescheiden
Und friedlich Reich! dort, durch des Weißdorns Wehn
Glaubst du zu schaun und durch das Laub der Weiden
Magische Schlösser, wie sie in Gebäuden,
Mit Stroh gedeckt, im Märchen bunt erstehn.

„Vom Berge dräu' ein düster Thurmgemäuer
Auf eines See's azurne Spiegelfluth;
Und Abends strahle durch der Dämm'ung Schleier
Fern im Gefilde dir ein Hirtenfeuer
Mit seiner dunkelrothen Gluth.

„Und wenn du theilst mit zweier Ruder Schlägen
Den See, der dir des Himmels Bildniß zeigt,
Dann in der blauen Tiefe lächeln mögen
Des Himmels Wolken dir, der sich entgegen
Der Tief' aus leichtem Rahne neigt.

„Und mögest du, genakt dem Zauberkreise
Einsamer Inseln, wo das Reh nur lauscht,
Am wald'gen Strand, nach frommer Siedler Weise
Erspähen können, was es ist, das leise
In Wind und in den Wellen rauscht.

„Wenn du erwachst, so möge dich begrüßen
Der jungen Mütter frohes Morgenlied!
Durch deine Stundenblumen möge fließen
Ein frischer Waldborn, gleichwie durch die süßen
Träume der Liebe sich die Hoffnung zieht!

„Mög' allezeit ein treu erinnernd Klagen
Um einen guten Herrn dein Thal durchwehn,
Der in der Armuth Hütten Brod getragen,
Von dem die Greise, die ihn nennen, sagen:
O, hättet ihr ihn doch gesehen!

„Mein Dienst entzieht der Welt und dem Geschlechte
Der Menschen dich! der Seher wolle sein,
Deß flammend Aug' durchloderte die Nächte;
Der, voll vom Geist, erhoben seine Rechte,
Einherging, redend in den Wüstenei'n!“

Du sagtest es! Und siehe, tausendstimmig,
 O Muse! dröhnt die Weltstadt in mein Ohr!
 O sieh', und mitten in den Wirbeln schwimm' ich;
 Nicht aus dem Strudel an's Gestade klimm' ich,
 Wie manches Schiff auch drin den Mast verlor!

Und Alles dies, weil, meinen Pfad zu schmücken,
 Der Himmel mir die Führerin gesandt!
 Wo sie geathmet, weil' ich mit Entzücken;
 O Muse, all' mein Glück in ihren Blicken!
 Ihr Lächeln meiner Träume Land!

Ihr Name.

Nomen, aut numen!

Der Glanz des Scheins, der Heil'ger Haupt umglüheth;
 Der Lilie Duft, die Weste lind umwehn;
 Des Freundes Klage, der um uns sich mühet;
 Das Lebewohl der Stunde, die entfliehet,
 Und eines Kusses süß Getön;

Die sieben Farben, welche, wie Trophäen,
 Der Sturm zurückläßt auf der Wolke Saum;
 Geliebter Züge plötzlich Wiedersehen;
 Argloser Jungfrau rein und innig Flehen,
 Und eines Kindes erster Traum;

Des fabelhaften Memnon süß Erllingen,
 Wenn ihn die Morgenröthe reden hieß;
 Entfernter Chöre leis verhallend Singen —
 Was es auch geben mag von süßen Dingen,
 Ist minder, als ihr Name, süß!